

Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



Nr. 41 – 27. Sonntag im Jahreskreis
08.10.2023

St. Katharina von Siena

Pferggasse 6, 80939 München
Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20
St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de

Mo 9:00 - 12:00 Uhr
Di geschlossen
Mi 13:30 - 16:30 Uhr
Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
in den Ferien: Mo, Mi, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Di geschlossen

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München
Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17
Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
Mi 8:30 - 9:30 Uhr
in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen



Evangelium zum 27. Sonntag im Jahreskreis Mt 21, 33-44

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes: Hört noch ein anderes Gleichnis: Es war ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste in ein anderes Land. Als nun die Erntezeit kam, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seine Früchte holen zu lassen. Die Winzer aber packten seine Knechte; den einen prügeln sie, den andern brachten sie um, wieder einen anderen steinigten sie. Darauf schickte er andere Knechte, mehr als das erste Mal; mit ihnen machten sie es genauso. Zuletzt sandte er seinen Sohn zu ihnen; denn er dachte:

Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben. Als die Winzer den Sohn sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe. Auf, wir wollen ihn umbringen damit wir sein Erbe in Besitz nehmen. Und sie packten ihn, warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten ihn um. Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt: Was wird er mit jenen Winzern tun? Sie sagten zu ihm: Er wird diese bösen Menschen vernichten und den Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm die Früchte abliefern, wenn es Zeit dafür ist. Und Jesus sagte zu ihnen: Habt ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; vom Herrn ist das geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen? Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen. Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die Früchte des Reiches Gottes bringt.

Gedanken zum Evangelium

Die im Evangelium vom 27. Sonntag geschilderte Auseinandersetzung Jesu mit den Hohenpriestern und den Ältesten ist nicht die einzige. Immer wieder lesen oder hören wir von solchen Ereignissen. Es prallen in ihnen zwei verschiedene Glaubensüberzeugungen aufeinander, die aber denselben Ursprung haben, und das ist die Heilige Schrift. Wie haben die Hohenpriester und die Schriftgelehrten die folgenden Worte verstanden: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; vom Herrn ist das geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen? Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen“. Der Sinn des Gleichnisses von den bösen Winzern war ihnen klar. Der hl. Matthäus schrieb weiter: Die Hohenpriester und die Pharisäer merkten, „dass er von ihnen sprach“ (Mt 21, 45) Wir wissen nicht, ob sie damals diese Sätze mit dem Jesus von Nazareth verbanden. Die Bauleute, das sind die Winzer in dem Gleichnis und der Stein, das ist der Sohn, den der Gutsbesitzer gesandt hat, der die Früchte des Weinbergs holen sollte. Jesus sieht sich in dem geprägten und zuletzt getöteten Sohn. Er ist eben auch dieser Stein, den die Bauleute verworfen haben und er verkündet das Kommen des neuen Gottesvolkes, das die wahren Früchte bringen wird.

Diese Worte über den Stein, also den Sohn Gottes, der zerschellen lässt und zermalmen wird, klingen befremdend und scharf. Ich kann mir jedenfalls sehr gut vorstellen, dass sie einen wichtigen Sinn für mein Herz, für mein Leben enthalten. Ich brauche immer wieder noch ein lebendigeres Vertrauen und die Vertiefung meines Glaubens. Jede Härte meines Herzens, meine Ängste und, Unversöhnlichkeiten sollen zerschellen und zermalm werden. Ich stelle fest: Selbst kann ich das nicht erreichen. Der Stein, der zum Eckstein geworden ist, Jesus Christus kann das tun, und das ist so wunderbar in unseren Augen. Ich brauche diesen Stein, ich brauche den Herrn, den Sohn Gottes, damit Er durch sein Kreuz und seine Liebe mein Vertrauen und meine Hingabe an Ihn und meine Mitmenschen auf seine wunderbare Weise bewirke.

Ihr P. Józef Zborzil OP